

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

238 (19.10.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abhängen abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Nr. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Nr. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beitzelle oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Sozialanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabat. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>		<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meier; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Hermann Waßler in Karlsruhe.</p>

* Die Quittung für den „Badischen Landesboten“.

„Tragen auf den 21. Oktober“ veröffentlicht der charaktervolle „Bad. Landesbote“. Wir haben dieses Blatt schon genügend gekennzeichnet, sodass unsere Leser den Geist desselben kennen. Es ist der Simplizismus, der von Wahrhaftigkeit nichts an sich hat, dem es vielmehr bloß um temperamentvolle Schmähung alles dessen zu tun ist, was er nicht leiden kann. Ein anständiger Mensch will vom Simplizismus nichts wissen, er ist nicht bereit, wenn man sich ihn hier und da auch als Spasmacher gefallen läßt.

Nun wäre es allerdings schon aus diesem Grunde überflüssig, uns mit den neuesten Schmähungen aus den Spalten des karlsruher Simplizismus im Landesbotenformat zu beschäftigen. Da sie jedoch geeignet sind, die gegenteilige Wirkung von der gewollten auszuüben, seien sie hier kurz einer Würdigung unterzogen.

Das karlsruher demokratische Blatt schreibt also in Nr. 243 u. a.:

- „Was kann das Zentrum wählen? Das Zentrum kann Konservern wählen (Selbst wenn es evangelische Wundeschmerzmittel sind).“
- „Das Zentrum kann Nationalliberale wählen!“
- „Das Zentrum kann Freisinnige, Demokraten und Nationalsozialisten wählen!“
- „Das Zentrum kann Polen wählen!“
- „Das Zentrum kann Welsen wählen!“
- „Das Zentrum kann Sozialdemokraten wählen!“
- „Das Zentrum kann parteilose Mittelständler wählen!“

Nach allen diesen Richtungen hat das Zentrum seine Wähler schon kommandiert?

Und die Zentrumswähler haben sich das Kommando überall gefallen lassen?

Warum das? Weil das Zentrum eine Partei der Unmöglichkeit ist, die nichts im Auge hat, als ihren Vorteil, den Weg zu ihrer Macht.

Es ist eine solche Partei in Baden wirklich der Weg zur Herrschaft offen gegeben worden?

Was hier geschrieben ist, ist in der Tat eine Dummheit, in der Absicht eine Nichtswürdigkeit. Eine Dummheit ist es, solches mit dem leeren Pathos des „Wohls“ zu schreiben, weil man von den Herren Nationalliberalen nämlich ganz genau das Gleiche sagen kann. In den Augen des „schlauhen“, aber einem „feurigen“ Simplizismus temperament, mehr als die Vernunft zuläßt, unterworfenen „Bad. Landesboten“, ist gewiß das Zentrum die schlimmste und schlechteste aller Parteien. Und doch — ja und doch hat jahrelang die Demokratie Seite an Seite mit diesem schlimmen, schlechten, „grundloslosen“ Zentrum gekämpft. Ja noch mehr! Daß heute die Demokraten überhaupt Vertreter im Landtag haben, daß man von Demokraten spricht, daran ist das schlimme Zentrum schuld, das die Herren aus dem Dunkel ans Tageslicht gebracht hat. Aus eigener Kraft hätte die Partei des temperamentvollen aber gedankenlosen „Landesboten“ nie, auch nur einen einzigen Abgeordneten in die Kammer gebracht, weil das Volk von dieser Partei der Advokaten und temperamentvollen Professoren sonst nichts wissen will.

Ebenso wütend, wie heute auf das Zentrum, war die Demokratie vor einigen Jahren auf die national-liberale Partei. Die national-liberale Partei ist bankrott, ließ es vor Jahren in demokratischen Kreisen. „Nationalliberal“ ist ein schöner Name für eine schlechte Sache“, sagte einer der Herren. Und wiederum sagte ein Demokrat: Von Nationalliberalen würde ich mich überhaupt nicht wählen lassen. Und was haben wir erlebt? Nun, im Jahre 1905 waren die Herren Demokraten froh, national-liberal wählen zu dürfen und von Nationalliberalen gewählt zu werden! Benedek, ein Mann, vor dem man auch im Zentrum alle Achtung hatte, ließ sich in Konstantz von Nationalliberalen wählen, trotzdem er noch Jahre vorher jenen bekannten Anspruch getan hatte!

Na, wie stünde es, wenn auch wir von Grundlosigkeit und Charakterlosigkeit sprechen wollten? Hat der „Landesbote“ recht, dann ist Benedek „grundloslos“ und nicht bloß er!

Und weiter: Haben denn nicht die Nationalliberalen auch schon mit den Konservern zusammen Geschäfte gemacht? Ach, wie ist uns doch? Was war denn der Reichsbild? War er nicht ein politisches Gebilde, zusammengesetzt aus Demokraten, Freisinnigen, Nationalliberalen, Freikonservern, Antisemiten und Konservern? Ist nicht der Hauptdemokrat von Bayern — den Adel hat der Herr Demokrat ja auch bekommen — ein Hauptanhänger dieses Wlods, des charakterlosesten politischen Gebildes, das die Welt jemals gesehen hat, gewesen? Hat der Herr Ritter von Bayern nicht gesagt, man würde es sich schon etwas kosten lassen, im Wlode zu bleiben zusammen mit Konservern und

Antisemiten? Hat nicht ein linksliberaler Reichstagsabgeordneter im Wlode einmal die stürmische Heiterkeit des Reichstags, aber auch den berechtigten Spott von ganz Deutschland hervorgerufen, als er sagte: „Früher, als wir noch Grundstücke hatten!“

Und da kommt der temperamentvolle, aber gedankenarme und politisch ungeschickte „Bad. Landesbote“ und wirft mit Steinen nach dem Zentrum! Schämt er sich denn nicht, oder kann er sich überhaupt noch schämen?

Was kann also die Demokratie nicht? Wenn wir so kritisch und gedankenlos wie der „Landesbote“ die Demokratie hinterfragen wollten, dann könnten auch wir sagen: die Demokratie kann alles. Sie kann zusammengehen mit Sozialdemokraten, Freisinnigen, Nationalliberalen, Antisemiten, Zentrum und Konservern. Warum? Weil sie eine Partei der Grundlosigkeit ist, die nichts im Auge hat, als ihren Vorteil, den Weg zu ihrer Macht.

Wir sagen das jedoch nicht, weil es von uns eine Nichtswürdigkeit wäre, wie es ohne Zweifel eine Nichtswürdigkeit vom badischen Demokratenorgan ist, es vom Zentrum zu sagen.

Eine Partei, die, wie die badische Demokratie, überhaupt ohne Hilfe anderer Parteien nichts bedeutet und nichts ausrichten kann, und die deshalb stets mit anderen Parteien zusammengegangen ist und zwar rechts und links, müßte auch in ihrer journalistischen Vertretung, selbst wenn sie in Bezug auf politisches Denken so minderwertig und unfähig ist, wie die gegenwärtige Redaktion des „Bad. Landesboten“, sich hüten, einer Partei daraus einen Vorwurf zu machen, daß sie andere Parteien taktisch unterstützt, soweit es sich um Erreichung von Zielen handelt, welche den Parteien gemeinsam sind. Das was im „Bad. Landesboten“ steht, steht denn auch im grellen Widerspruch mit dem, was der demokratische Führer Heimburger vor Jahren einmal gesagt hat. Er hat damals der Wahrheit Zeugnis gegeben, daß weder Zentrum noch Demokraten irgendwie ihre Grundzüge zum Opfer brachten, als sie taktisch zusammengingen. Jede Partei blieb, was sie war. Wenn das die linksliberalen Parteien von der Wlode ebenfalls von sich sagen können — und zwar im Reich und in Baden — dann soll uns recht sein. Aber der bayerische Demokrat Professor Duidde war darüber bekanntlich anderer Ansicht.

Zum Schluß sei noch eine Unwahrheit des „Bad. Landesboten“ festgehalten. Er will doch gegen das badische Zentrum kämpfen! Wann und wo ist denn das badische Zentrum — wir sprechen nicht von einzelnen Zentrumswählern — mit den Nationalliberalen zusammengegangen? Nie und nirgends, ehrlicher „Landesbote“! Wann und wo ist das badische Zentrum als solches — wir sprechen wiederum nicht von einzelnen Zentrumswählern — mit der Sozialdemokratie zusammengegangen? Niemals! Man sieht daraus, daß der „Bad. Landesbote“ in seiner Schmähsucht eigens noch aus dem Lande Baden hinaus mußte, dahin, wo die Verhältnisse zum Teil ganz anders liegen, um das Zentrum schmähend zu können.

Er hat dabei aber nichts erreicht, als daß wir Anlaß hatten, einmal dem „Landesboten“ das Spiegelbild der Demokratie vorzuhalten, wie es in dem eigenen Spiegel des „Landesboten“ aussieht.

Namlich, das Temperament und die Gedankenlosigkeit, die bilden im Hauptorgan der badischen Demokratie nicht bloß eine taktische, sondern auch eine innerlich verbundene Einheit, die, wenn es so weiter geht, den Herren Demokraten noch recht schöne Verlegenheiten bereiten wird.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober 1909.

Reichstagsabg. Erzberger in Nottweil. Von Billingen schreibt man uns vom 17. Oktober: Im nahen Nottweil fand heute nachmittag eine Versammlung des Zentrums statt, in welcher Herr Reichstagsabg. Erzberger — der von den Liberalen so viel geschmäht — über die Reichsfinanzreform referierte. Den Vorsitz führte Herr N. Schellhorn. Abg. Erzberger schilderte zuerst das Zustandekommen des Wlods und beleuchtete sodann des näheren dessen Danaïdenarbeit bezüglich der Reichsfinanzreform. In ausführlichen Darlegungen legte er die Gründe auseinander, warum das Zentrum für die Reform eingestanden sei und warum es sich in dieser Frage mit den Konservern zusammengefunden habe. Drei Wege seien ihm offen gestanden. Es habe aber den der positiven Arbeit, vereint mit den Konservern, betreten trotz der vielen Schmähungen, die ihm von den verschiedenen gegnerischen Seiten zuteil geworden. Es wolle nicht länger zusehen, wie die Herren vom Wlode die Mühe klappen ließen, ohne daß Wehl herauskam. Jede

einzelne der neuen Steuern, namentlich aber auch die Ablehnung der Erbschaftsteuer, fand ihre Begründung. Die Beibehaltung der Viehesgabe betr. führte er aus, daß hier die feierliche Spannung beibehalten werden mußte, wollte man nicht die ganzen süddeutschen Brennereien ruinieren. Unbegreiflich finde er es, daß die württembergische Regierung gegen die diesbezüglichen Verleumdungen von liberaler Seite kein Wort der Zurückweisung finde, nachdem doch gerade ihr Vertreter in der Steuerkommission so warm für die Beibehaltung der Spannung eingetreten sei. Der betr. Herr habe ganz richtig ausgeführt, daß eine Verringerung der Spannung zur Aufhebung des ganzen süddeutschen Brennereitandes innerhalb zwei Jahren führen müsse. Die abgelehnte Porzellansteuer vertrat er als eine der gerechten Steuern. Die liberale Agitation bezeichnete er unter brauendem Beifall der Zuhörer als den Höhepunkt der politischen Dummheit. Die Liberalen dürften sich ja nicht einbilden, daß sie die Früchte dieser Verheugung einheimen werden. Das Gegenteil sei der Fall, den Nutzen derselben habe ihr Sprößling, die Sozialdemokratie, wie ja alle die fürzlich stattgefundenen Wahlen bewiesen. Der greise Liberalismus sei nur dazu zu gebrauchen, eine alte, zerfallene Mauer noch tollens anzurufen. Mit einem Appell an die Verammelten, der Zentrumsparthei auch weiterhin das Vertrauen zu schenken und durch das Eintreten des einzelnen Zentrumsmannes für die Fraktionen, diese in ihrer Arbeit zu unterstützen zur Wohlthat des ganzen deutschen Volkes und des Reiches Ansehen, schloß der Abgeordnete seine Ausführungen, öfters von lebhaftem Beifall unterbrochen, interessanten Ausführungen. Stürmischer Beifall wurde ihm zuteil. In der Diskussion sprach Herr N. A. Singer-Nottweil gegen das Verhalten des Zentrums in Sachen der Erbschaftsteuerfrage von seinem volksparteilichen Standpunkt aus. Abg. Erzberger führte ihn aber mit Präzision aus den Reden seiner eigenen Parteiführer gründlich ab und dankte ihm dafür, daß er weiter nichts gegen das Zentrum einzuwenden gehabt habe. Es sei dies ein gutes Zeugnis dafür, daß das Zentrum den richtigen Weg gegangen sei. Der Disziplinredner möge sich, wenn er für sein Eintreten in der Erbschaftsteuerfrage hier eine Anerkennung nicht gefunden habe, dafür bei den Führern seiner Volkspartei bedanken, die früher eben einen anderen Standpunkt eingenommen hätten, infolge ihrer Wandlungsfähigkeit aber heute nach so ganz kurzer Zeit dafür eintreten. Können möge er Buße predigen. In einem fernhaften Schlusswort dankte der Vorredner dem Abg. Erzberger für seine sowohl nach Form und Inhalt geleistete Mitharbeit, die an Klarheit, Folgerichtigkeit und Sachlichkeit in nichts mangeln ließ, und begründete unter äußerlich lebhafter Zustimmung der Verammelten ein Hoch auf den Abgeordneten. Die Versammlung selbst war von etwa 700 Männern besucht.

Freimaurersprüche kann man jetzt alltäglich in liberalen Blättern lesen. Man bekommt wirklich Mitleid mit dem Volk, das von bestimmten Zentren aus in der gewissenlosesten Weise am Narrenseil herumgeführt wird. Es ist Tatsache, daß keiner von den Hebern, die das Ausland wegen der Hinrichtung eines spanischen Anarchisten aufheben, die Tatsache kennt, auf Grund deren Ferrer verurteilt wurde. Die Verhandlung war ja geheim; die Akten sind noch nicht vorgelegt, werden aber, wie der Ministerpräsident sagte, dem Parlament vorgelegt werden, so daß sich jeder von der Schuld Ferrers überzeugen kann. Trotzdem die infame Sache bei den genasführten Massen. Auf der Wahn, auf dem Weg, überall, wohin man kommt, gibt das liebe Publikum das wieder mit hoher Entrüstung, was ihm in meist jüdischen liberalen Blättern vorgelesen wird. Der deutsche Michel merkt wieder einmal nicht, wo er ihn an der Nase herumführt und wie er herumgeführt wird. Die öffentliche Meinung in Deutschland wird in dieser Beziehung in der Tat von einigen liberalen Züdenblättern gemacht, die man meist in der Hand jedes Eisenbahnreisenden findet.

Man lese nur einmal folgende Auslassung der „Frankf. Ztg.“ Nr. 289 Abendblatt: „Die Fundgebungen aus Anlaß der Hinrichtung Ferrers dauern in der ganzen gestirnten Welt fort. Sie sind nicht mehr so stürmisch wie am ersten Tage, aber sie sind unfaßlicher, sie kommen aus größeren Tiefen und sind deshalb um so wichtiger. Wieder einmal zeigt es sich, daß unsere Kulturwelt doch nicht so zerfällt ist, wie es dem Betrachter der zahlreichen nationalen, politischen und sozialen Streitigkeiten zumeilen scheinen möchte; es darf nur irgendwas das Gebot der Menschlichkeit verletzt oder eine offenbare Ungerechtigkeit begangen werden, und sofort erheben sich einmütig alle, die ein Herz haben für die heiligsten Güter der Menschheit, sie protestieren laut gegen den verübten Frevel und übernehmen die Leibelaster der allgemeinen Verachtung. Solche Bewegungen sind gut und heilsam, denn sie reihen die Menschen aus der Tagesarbeit heraus; sie zeigen ihnen, daß es noch etwas Höheres gibt als die materiellen Interessen, und sie bringen ihnen die lebendige Gemeinamkeit aller idealen Bestrebungen zum Be-

wußsein. Und noch ein Gutes haben sie: sie wirken klärend und befreiend. Wohl kämpfen wir unaufhörlich, aber oft lagern auf dem Schlachtfeld dicke Nebel, die den Feind verhüllen und nicht erkennen lassen, wohin der Angriff sich zu richten hat. Da nun wirken Ereignisse wie die Hinrichtung Ferrers gleich dem Blitz in dunkler Nacht: sie erhellen plötzlich das Schlachtfeld, scheiden deutlich Freund und Feind und zeigen die Stelle, wo der Entscheidungskampf auszufechten ist. Heute weiß die nach Freiheit und Gerechtigkeit ringende Menschheit wieder einmal ganz genau, wer ihre schlimmsten Feinde sind und wo sie stehen.“

Uns eckelt ob dieser Stimmungsmache! Ein widerliches Bild: Man will glauben machen, man diene dem Recht, dem Ideal im Menschen, und in der Tat dient man einer gewissenlosen Clique, welcher es nur darauf ankommt, ihrem Haß gegen — sagen wir es glatt heraus — den katholischen Glauben Ausdruck zu geben. Nicht als ob die Hinrichtung Ferrers mit der katholischen Kirche etwas zu tun hätte: nein, unsere ungläubigen Freimaurer und Sozialisten haben der ganzen Geschichte absichtlich die Richtung gegeben gegen die katholische Kirche. Dieser gewissenlosen Gesellschaft ist es nur darum zu tun, wieder einmal den internationalen Mob, aber auch das schamlos alles sich bieten lassende sogenannte gebildete Publikum gegen das aufzurufen, was sie den „Moralismus“ nennt. Das muß in dem ganzen Ansturm festgehalten werden. Und da sieht man auch wieder, wie traurig es ist, daß die deutsche Volk die Volksstimmung in der Presse machen läßt von denen, von denen es sonst gar nichts wissen will. Bekanntlich haben die überall gelesenen Blätter, welche jetzt in diesem verlogenen Ferrer-Rummel die Hauptrolle spielen, sonst gar keinen Einfluß, wenn es sich darum handelt, das deutsche Volk für ihre politische und religiösen Absichten mobil zu machen. Wenn man diese Gesellschaft in ihrer ganzen verächtlichen Unwahrscheinlichkeit sehen will, dann beobachte man jetzt nur ruhig und aufmerksam diese neueste Bewegung, welche durch geheime Fäden, von denen die große Masse nichts weiß und nichts sieht, geleitet wird von Menschen, die ein aufrechter Mann betrachten würde, wenn sie ihn in ihrer wahren Gestalt gezeigt würden. Psui und noch einmal Psui über dieses schmutzige Treiben!

„Deutschland, deine Sünde.“ Unter diesem Titel gibt soeben der Volksverein für das katholische Deutschland ein neues apologetisches Flugblatt heraus. Dasselbe behandelt im ersten Teile die Naturgemäßheit des jehesigen Gebots und die notdürftigen und übernatürlichen Folgen seiner Liebertretung, schildert sodann die Gefahren des Lasters und ihre Ursachen und fordert die breiten Massen des Volkes zur energischen Abwehr der unger Büchse und seine Unschuld bedrohenden sündlichen Gefahren auf. Angesichts der Tatsache, daß eine gewissenlose Mache die sündliche Welt in immer weitere Volkstiefe zu tragen sich bemüht, und daß viele Kreise des Volkes dem drohenden Geheiß noch teilnahmslos und verständnislos gegenüberstehen, wird das Flugblatt eine Waffe für alle, welche den Kampf gegen die Unmoralität zu führen berufen sind. Die Zubereitung des vorstehend angezeigten Flugblatts erfolgt gratis nur nach solchen Orten, welche den Volksverein eingeführt haben oder in der Agitation zur Einführung sich befinden. In anderen Fällen erfolgt die Franco-Zubereitung nur gegen nachstehende Unkostenvergütung: 10 bis 100 Exemplare 50 Pfg., 100 bis 200 1 M., 200 bis 400 1.50 M., 400 bis 600 2 M., 600 bis 1000 2.50 M., 800 bis 1000 3 M., für jedes weitere Hundert 30 Pfg. mehr. Die Zubereitung erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrags, am besten durch Postanweisung an die Zentralstelle des Volksvereins in M.-Glabbach.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

zur ungarischen Krise. Heute begeben sich sämtliche Mitglieder des ungarischen Kabinetts nach Wien, um Mittwoch an einem unter dem Vorsitz des Kaisers stattfindenden Ministerrat teilzunehmen. In diesem Ministerrat wird der Kaiser seine endgültige Entscheidung zur ungarischen Krise bekanntgeben.

Frankreich.

Ein Bombenattentat auf die Kathedrale in Nancy. Am Sonntag nacht wurde gegen die Kathedrale von Nancy ein Bombenattentat verübt. Durch die Explosion der Bombe wurden zahlreiche Fenster zertrümmert. Die Mauern der Kirche zeigen Spuren von Angeln. Die Bombe bestand aus einer mit Pulver und Patronen gefüllten Wechbüchse. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Vom Urheber des Attentats fehlt jede Spur. Der Religionshaß treibt doch abscheuliche Blüten.

Spanien.

zur Hinrichtung Ferrers. Der spanische Minister des Innern erklärte dem Korrespondenten des „Matin“: Die Telegramme unserer Zivilgouverneure und Präfekten bestätigen uns, daß die Ruhe in Spanien durch die Hinrichtung Ferrers nirgends gestört worden ist und daß nirgends Kundgebungen statt-

gehunden haben. Spanien ist eben überzeugt, daß Ferrer seine Strafe verdient hat. Wir glauben, daß auch bald im Auslande die gleiche Ueberzeugung Bahn brechen wird. Die Regierung befand sich in Barcelona in einer sehr kritischen Lage. Wir mußten ernsthaft zugreifen. Wir haben bisher insgesamt 5 Regionen, darunter Ferrer, erschließen lassen und nicht Hunderte, wie behauptet wurde. Wir bekämpfen Anarchie und Gewalttätigkeiten, nichts anderes. — Ferrers letztes Testament wird nun öffentlich bekannt gegeben. Es ist für die Denkmäler des Mannes überaus bezeichnend: 500 000 Franken sind ausgelegt für Bekämpfung des Königtums, 500 000 Franken für atheistische und antimilitaristische Propaganda speziell unter der heranwachsenden Jugend, und 300 000 Franken erhält seine Maitresse, während Rochefort in Paris für Ferrers in ärmlichen Verhältnissen lebende Tochter und deren Familie Gelder sammelt.

Dazu bemerkt das „Vuz. Vaterland“ treffend: Das wäre also der Mann, für den die internationale Logenpresse in diesen Tagen mit so riesigem Rärm in die Schranken tritt: ein gewalttätiger Revolutionär, ein fanatischer Gegner von König und Geer, ein Verächter jeder Liebe zum Vaterlande, ein frecher Streiter wider Gott und Christentum und wider alle Religion, ein ungeheurer Feind der „freien Liebe“ unter Opferung der eigenen Tochter, die er mit deren Familie dem Elend preisgibt! Das ist der Abgott unserer Tage. Ihm „zu Ehren“ wird ein wahrer Höllelärm in den meisten Städten Frankreichs und Italiens erhoben und die öffentliche Sicherheit auf das schwerste gefährdet. Das ist der Mann, um dessen Willen man Straßenrevolte in demontiert und Kirchen in Brand steckt. Das ist der Mann, zu dessen Ehren man heute Hunderte von städtischen Straßen benennt, unter Verdrängung aller würdigeren Namen, der Träger im Glanze eines goldenen, sozial und wissenschaftlich herbeizogenden und gar oft eines heiligen Lebens in unsere Zeit herübertrahlt. Das ist der Mann, zu dessen immerwährenden Andenken heute Denkmäler (!) erstellt werden sollen an der spanisch-französischen Grenze, in Brüssel und Antwerpen und in einer großen Zahl französischer und italienischer Städte! Da greift man sich an den Kopf, um sich zu fragen: In welcher Zeit leben wir eigentlich? Leben die Tage der Pariser Kommune wieder auf? Stehen wir vor den Toren einer neuen gewalttätigen Revolution?

Baden.

Karlsruhe, 19. Oktober 1909.

Die Stellung des Bundes Vaterländischer Arbeitervereine zu den bad. Landtagswahlen. In der Ausschussung des deutsch-vaterländischen Arbeitervereins Mannheim am 14. Okt. 1909 wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die wahlberechtigten Mitglieder, sowie die badischen Landtagswähler, die mit den Bestimmungen der vaterländischen Arbeitervereine sympathisieren, werden angefordert, ihre Stimmen einem Kandidaten der bürgerlichen Parteien zu geben.

Wackelige nationalliberale Blätter.

In seiner Erlanger Rede sagte Zentrumsführer Wacker bekanntlich u. a., wenn er ein Jahr lang ein halbes Millionär wäre, so würde noch mehr als ein liberales Blatt den Weg des „Gegauer Erzählers“ gehen, d. h. in Zentrums Hände kommen. Darob wurde Wacker im „Mehrfacher Grenzboten“ aufs roheste angegriffen und ihm Dreizehn angeboten. (!) Herr Wacker, König von den „Konst. Nachrichten“ fürhte nun am letzten Freitag in einer liberalen Versammlung in Mühlhagen bei Stodach aus, wie recht Herr Wacker gehabt habe, gebe daraus hervor, daß auch der „Nellenburger“ sofort in Zentrums Hände übergehen würde, zu jeder Stunde, und daß der „Nellenburger“ der Zentrumspartheiung des Seckreises durch Agenten angeboten worden sei; ferner daß bei ihm auf der Redaktion schon sehr viel von der Sache gesprochen wurde, und daß der Verleger, Herr Willi, ihm persönlich auf die Redaktion per Telefon mitgeteilt habe, daß er sein Blatt verkaufen wolle, bezw. resultatlos Verhandlungen darüber stattgefunden haben.

Daraufhin erklärte Herr Willi, Verleger des Nellenburgers („Stodacher Tagblatt“): „Der unterzeichnete Verleger und Redakteur des „Stodacher Tagblattes“ hat weder mündlich, noch schrift-

lich mit einem Zentrumsmann von Stodach, oder sonstwoher über seinen Geschäftsverkauf verhandelt.“ Ferner beschuldigt Willi den Redakteur der „Konst. Nachrichten“, falls er seine Behauptung nicht zurücknehme, der gemeinen Lüge.

Darauf antwortet Redakteur König in Nr. 289 der „Konst. Nachr.“:

„Ich habe nicht gesagt, daß der Redakteur des „Stodacher Tagblattes“ persönlich bei mir auf der Redaktion gewesen sei, sondern nur, daß auf meiner Redaktion vom Angebot des „Nellenburger“ gesprochen wurde. Mit wem, das muß ich allerdings der Öffentlichkeit vorenthalten.“

2. Herr Willi gibt sich Mühe, nachzuweisen, daß nicht er über seinen Geschäftsverkauf persönlich verhandelt habe. Das ist ganz unerblicklich; erhebt sich aber, und das habe ich betont, daß zwei Unterhändler das Blatt der Zentrumspartheiung angeboten haben. Und das ist geschehen in Konstanz und in Stodach! Das Stodacher Zentrumsblatt (Nr. 121) hat dieser Tage folgendes angeführt: „Daß Herr Wacker mit seiner spitzfindigen Bemerkung nicht so ganz Unrecht hatte, beweist u. a. ja auch der Umstand, daß vor einigen Wochen der „Nellenburger“ die Zentrumspartheiung des Seckreises sein Blatt zum Kaufe angeboten hat.“ Das Stodacher Zentrumsblatt hat diese Mitteilung schon am 14. d. M. gemacht, der „Nellenburger“ aber hat darauf unseres Wissens nicht erwidert. Er wollte diese Mitteilung, weil sie ihm unangenehm war, einfach totschweigen. Ich habe also in Mühlhagen nichts anderes besprochen, als was öffentlich schon erörtert worden war.“

Demnach ist nicht daran zu zweifeln, daß der „Nellenburger“ tatsächlich vom Zentrum hätte gekauft werden können.

Vom Badischen Eisenbahnerverband.

Der Badische Eisenbahnerverband hielt am 10. Oktober d. J. eine erweiterte Vorstandssitzung ab, in der folgende Entschlüsse getroffen wurden:

1. Die heutige erweiterte Vorstandssitzung des Bad. Eisenbahnerverbandes ist nach reiflicher Ausprache zu der Ansicht gelangt, daß der Verbandsvorsitzende anlässlich der Aufstellung der Kandidatur Trautmann nur als Privatperson und als Staatsbürger, nicht aber als Verbandsvorsitzender gehandelt hat. Die erweiterte Vorstandssitzung behauert die, daß durch dieses Vorkommnis, wie dies auch verschiedene Tageszeitungen hervorgehoben haben, der Ansehen einer Neutralitätsverletzung innerhalb des Verbandes erweckt wurde und stellt heute abermals fest, daß sämtliche Verbandsfunktionäre als solche für keine politische Partei agitatorisch tätig sein dürfen, während als Privatperson jedem Einzelnen freies Spiel gelassen ist. Schließlich stellt die Vorstandssitzung noch fest, daß der Verband keinerlei Beziehungen zur Kandidatur Trautmann hat.

2. Die heute am 10. Oktober d. J. in Karlsruhe tagende, von Vertretern des ganzen Landes besuchte erweiterte Vorstandssitzung des Bad. Eisenbahnerverbandes behauert die in dem in Nr. 39 des „Bad. Eisenbahner“ erschienenen Artikel — Vom Leben — enthaltene abschließende Charakterisierung der Tagespresse. Die in dem Artikel niedergelegte Anschauung von der Tagespresse wird, obwohl dem Redakteur selbstverständlich nicht die Absicht zugrunde lag, diese zu beleidigen, von sämtlichen Verbandskollegen mißbilligt.

Die erweiterte Vorstandssitzung anerkennt nach wie vor, die großen kulturellen Aufgaben, die die Tagespresse im öffentlichen Leben zu erfüllen hat. Die versammelten Vertreter nehmen daher bei dieser Gelegenheit Veranlassung, der Tagespresse den Dank für die bisherige tatkräftige Unterstützung in ihren Bestrebungen zum Ausdruck zu bringen mit dem Wunsche, auch fernerhin auf diese Unterstützung rechnen zu dürfen.

Der „Volkstfreund“ brachte in seiner gestrigen Nummer einen Artikel über die Stellungnahme des Eisenbahnerverbandes, dem man entnehmen konnte, der Eisenbahnerverband habe sich gegen Zentrum und Nationalliberale erklärt. Es handelt sich aber offenbar um eine Missifikation zu Wahlzwecken.

Wie wir uns in der neuesten Nummer des Badischen Eisenbahner“ überzeugen, erläßt dort das Verbandssekretariat einen Aufruf an die Kollegen, alle Vorkommnisse, die auf eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse hinarbeiten, dem Sekretariat mitzuteilen. Das Sekretariat will an Hand dieses Materials dann die künftigen Landtagsabgeordneten einwandfrei überzeugen. „Denn so was hat der letzte Landtag nicht gewollt“, schreibt das Sekretariat. Ein weiterer Artikel behandelt die Pflicht, solche Abgeordnete zu wählen, die für die

Zum Besuch der aus dieser Veranlassung in Rom stattfindenden großen kirchlichen Feier ist eine Pilgerschaft geplant, die am 12. November von Basel abgehend 1 Tag in Genoa, 5 Tage in Rom und auf der Rückreise 3 Tage in Florenz und 1 Tag in Mailand Aufenthalt nimmt.

Der geringe Preis von 315 Mk. bei Bahnfahrt 2. Klasse und 215 Mk. bei Bahnfahrt 3. Klasse begreift sämtliche Kosten für Wohnfahrt, volle Verpflegung, Hotels, Führungen, Besichtigungen und Trinkgelder für die ganze Reise ein. Plätze zur Feuer in der St. Peterkirche in Rom werden für die Teilnehmer reserviert; auch eine Privatwohnung ist dem Reisenden in Rom nachgeholt. Den ausführlichen Prospekt befindet das Reisebureau Spah, Berlin W, Bismarckstraße 23.

— Wien, 19. Okt. Kardinal Fürstbischof Dr. Gruscha wird am 3. November seinen 90. Geburtstag begehen.

Toten-Tafel.

Bern, 18. Okt. Professor Karl Hüly, der bekannte Lehrer für Staats- und Völkerrecht an der Universität Bern, ist unerwartet in Montreux, wo er Erholung gesucht hatte, im Alter von 77 Jahren gestorben. Hüly war Protestant, wußte aber auch dem Katholizismus in seinen Schriften manche Anerkennung zu zahlen. Die „Straßb. Post“ schreibt von ihm u. a.: „Hüly war ein Geniesser in der modernen Welt, er ging unentwegt seine besonderen Wege in der Politik, in der Philosophie, im religiösen Leben. Unablässig bemüht, daß die Zeitgenossen ihn nicht mehr verließen wollte, ließ er nicht davon ab, seine Ideen in zahlreichen Schriften zu verbreiten. Aber, die in einem festen positiven christlichen Glauben wurzelten und zu einer konservativen Weltanschauung hineinleiteten. Hüly's Bedeutung liegt vor allem in seinen politischen und historischen Schriften. Ein reiches umfangreiches Wissen, ein Drang, alle Zeitereignisse auf ihre tieferen geistigen Ursprünge zurückzuführen, seine philosophische Neigung, überall nach den inneren Zusammenhängen zu suchen, sein tiefes religiöses und ethisches Empfinden — das waren die Quellen, aus denen Hüly so häufig genug eindringliche Worte an die Welt richtete. Neben den zahlreichen politisch-historischen Arbeiten sind der weiteren Öffentlichkeit fast noch mehr die Bücher und Abhandlungen ethischen Charakters bekannt geworden, von denen namentlich die „G. L. d.“ seinen Namen in alle Lande hinaus trug.“

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 16. Oktober 1909.

Großherzogliches Hoftheater. Der Sonntag brachte eine Revue von Wagner's „Tannhäuser“, in welchem Herr Wittner den „Wolfram“ sang. Die Besetzung war sonst die gleiche, wie vor zwei Wochen. An Stelle der erkrankten Frau Hofmann war die Frau Reule-Magenauer vom Münchener Hoftheater die Venus“ und bot eine erstklassige hochdramatische Leistung, die der ausgezeichneten Sänglerin die allgemeine Anerkennung eintrug. Daß Fräulein Terec für Frau Hofmann-Warmerberger den „Girtenknecht“ und Herr Schüller den „Vincenzi“ sangen, ist wohl besonders bemerkenswert. Der Verlauf der Aufführung war bei den Solisten, dem Chor und dem Orchester ein durchaus befriedigender. Die Vorstellung war sehr gut besucht.

Der Neethoven-Abend von Frederik Lamond, der Samstag im Museumsaal stattfand, erreichte sich eines sehr regen Besuchs. Lamond spielte die Fantasia in G-moll, die Sonate in Es-dur, Sonate in D-dur, Rondo a capriccioso G-dur (die Mut über den verlorenen Groschen) Sonate As-dur und die C-moll-Sonate des großen Meisters. Der Künstler ist hier in Musikkreisen rühmlich bekannt, wir können seinem Nahme als Klaviervirtuose nichts Neues mehr hinzufügen. Es war wunderbar, wie er den Geist der Kompositionen interpretierte. Die perlende Geläufigkeit der vollendeten Pianofortspiele verband sich mit dem Opalschimmer einer großartigen Mannigfaltigkeit des Ausdrucks, mit jener unerlöschlichen reichen Etala von Farben und Accente, wie sie nur die durchgeistigste Kunst eines hochbegabten Künstlers zu bieten vermag. Das mit Andacht lauschende Publikum gelebete Herrn Lamond mit stürmischen Beifallsbezeugungen aus.

Kirchliche Nachrichten.

† Pilgersung nach Rom. Am 16. November feiert der Heilige Vater in Rom sein 25jähriges Bischofs-Jubiläum.

Eisenbahner eintreten wollen und eintreten können. Der Artikel ist ganz allgemein gehalten und betont ausdrücklich die Neutralität des Verbandes. Er könnte von einem guten Zentrumsmann ebenso gut wie von einem Liberalen geschrieben sein. Also nirgends eine Spur in dem offiziellen Organ von dem, was der „Volkstfreund“ dem Verbandssekretariat in den Mund legt.

Eine Mache im Trilberger Gebiet.

Das Neuste in unserem Wahlkreis ist eine „Friedenspartei“ und dementsprechend ein „Friedens-kandidat“. Beide werden am besten durch folgenden Aufruf charakterisiert:

An die protestantischen Wähler des 26. Landtagswahlkreises!

Drohendes Unheil schwebt über unserem Vaterlande und es ist Pflicht aller Wähler, mit dem richtigen Stimmzettel zur rechtzeitigen Abwehr des Übels beizutreten. Es gilt weniger, gegen die neuen, vom Zentrum und Konservativen geschaffenen ungerechten Steuern zu protestieren, als vielmehr die Freiheit des Denkens, die Freiheit der Ueberzeugung und die Religionsfreiheit zu verteidigen.

Das Zentrum trachtet schon lange, die Mehrheit im Landtage zu bekommen, um die wichtige Schulfrage in seinem Sinne zu lösen, um die Konfessionskassen einzuführen.

Die Keinen Kinder sollten nach seinem Willen schon getrennt werden, und diese Trennung würde sich durch ganze Leben ziehen. Wir sehen jetzt schon, wie sich 3. u. 4. Arbeiter zu ihrem großen Nachteil gegenseitig befehlen und beschimpfen, anstatt gemeinsam ihre Interessen zu wahren und zu verteidigen. Nur Uneinigkeit wollen die ausländischen Jesuiten und deren konspiretische deutsche Bölglinge, und selbst einen Währungsstreit werden sie herbeiführen, wenn nur der Protestantismus der Part des Friedens im deutschen Reiche, den sie für schlimmer als die Pest halten, zu Grunde ginge. Ueberall haben die Jesuiten ausgespielt, und Deutschland haben sie nun zum Schauplatz ihrer Tätigkeit ausgesuchen.

Und mit einer solchen Partei verbünden sich die Konservativen und leisten Arbeit fürs Zentrum. Reichen Sie einem Konservativen den Scheiterhaufen herunter, und Sie erblicken ein heuchlerisches abscheuliches Zentrumsgesicht. Geben Sie daher im Interesse des Friedens, der uns so noht, im Interesse der Freiheit und im Interesse der wahren Religion, dem Konservativen keine Stimme.

Und da auch in der so wichtigen Schulfrage die nationalliberalen Führer, wie sie bereits schon jetzt gezeigt haben, unangenehm sind, ist auch dem nationalliberalen Kandidaten keine Stimme zu geben.

Streichen Sie daher diese Namen durch und schreiben Sie den Namen des Kandidaten der Friedenspartei: Otto Broghammer, Trilberg.

Das Ganze ist eine Mache, um womöglich evangelische Wähler von den Konservativen abzusplitteln und so Stichmaß herbeizuführen. Man fragt unwillfürlich: Wer steckt dahinter? Gedruckt ist das Ding in der Druckerei des Amtsverwalters. Man versichert uns, im Schwabenlande bräuche die Demokratie solche Stiche.

Ein zweiter Aufruf wendet sich an die M. G. meinheit. Aus diesem wollen wir nur folgendes abdrucken:

„Die Religion, respektive die Kirche, sollte und könnte hier bessere Verhältnisse schaffen. Es wird aber von unseren geistlichen Würdenträgern nicht verstanden, die im Volke vorhandene Religiosität für das Christentum dienlich zu machen. Das Gebieten der katholischen Kirche, die Macht im Staate in die Hände zu bekommen, nimmt alle Gedanken der Gerechtigkeit in Anspruch. Die alttestamentlichen mechanischen Funktionen machen keinen Eindruck auf denkende Leute. Sich in die aufgestellten toten Schablonen zu wagen, so sollen, die nur zum Nutzen der Kirche, aber nicht der Religion sind, das verlangt diese, der Kirche den Rücken zu kehren. Ich bin überzeugt, daß mit ein wenig Biele diese Fernstehenden alle zurückgeworfen werden können. Einen unangenehm zu wünschen, daß jeder geistliche Zeitungsredakteur stets seinen Namen unterzeichnet.“

Das von ausländischen Jesuiten mitregierte Zentrum, im Bunde mit den Konservativen, ist bestrebt, auch die Uebernahme im Landtage zu bekommen. Einen unangenehm Erfolg dieser Vereinigung haben wir durch die uns vom Reichstag beschickte Finanzreform verspürt.

Nicht wahr, der Mann ist der reinste Friedensengel und Apokal der Wahrheit! Selbst, was helfen mag!

Kandidaturen.

Heidelberg, 18. Oktober. Die Zentrumsparthei stellte heute als Kandidaten für die ganze Stadt, Nord- und Südbezirk, Herrn Landgerichtsrat Schneider auf. Im Jahre 1905 hatten Stimmen erhalten: im Südbezirk (65.) Wiltens 1660, Schneider 600, der sozialdemokratische Kandidat 538 Stimmen, im Nordbezirk (64.) Morck 1632, der Zentrumskandidat 399, der sozialdemokratische 561. Im Südbezirk kandidiert diesmal der jungerationale Führer Oberamtsrichter Dr. Koch aus Mannheim, dessen Kandidatur naturgemäß nicht populär ist. Ihn steht ein Linksliberaler, ein Sozialdemokrat und ein Zentrumskandidat gegenüber, sodaß Herr Koch wohl in die Stichwahl gedrängt wird. Im Nordbezirk wird Herr Morck zur Ueberhaupt nur noch auf ein Jahr kandidiert, sicher gewählt werden. Beide nationalliberale Kandidaturen sind Ostkandidaturen. Aus Bürgerkreisen hat sich in der liberalen Hochburg niemand gefunden.

Wolfsbach, 18. Okt. Im 28. Wahlbezirk hat die nationalliberale Partei Herrn Bürgermeister Sängers-Diersheim als Kandidaten aufgestellt.

Birach, 17. Okt. Eine Vereinigung rechtsstehender Wähler stellte den Textilarbeiter Albert Witt (christlich-sozial) als Landtagskandidaten für die Stadt Birach auf. Herr Witt ist Vorstand des evangelischen Arbeitervereins und Vorsitzender der Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes. Die Konservativen stellen Herrn Landwirt Hermann Wolf in Birgen als Landtagskandidaten für Vordach-Band auf. Der Bund der Landwirte unterstützt die Kandidatur.

Wahlbewegung.

Aus dem Wahlkreis Eppingen-Einsheim-Wiesloch. Walzfeld-Sorrenberg, 18. Okt. Am Sonntag, den 17. d. M., fanden in Walzfeld und Sorrenberg zwei ausgedehnte Zentrumsversammlungen statt. Die Referate hatten zwei Mitglieder des Karlsruher Wirtlichkeitsbundes übernommen, deren Ausführungen sehr beifällig aufgenommen wurden. Die Versammlung in Walzfeld war auf 3 Uhr nachmittags, jene in Sorrenberg auf 8 Uhr abends festgesetzt. Beide Versammlungen nahmen einen sehr anregenden Verlauf. Es ist sicher zu erwarten, daß der konservativen Kandidat, Bürgermeister Setler von Welschhofen, von den Zentrums-wählern in Walzfeld und Sorrenberg einstimmig gewählt wird.

Wahlkreis Bruchsal-Philippsthal.

Heinsheim, 18. Okt. (Wahlversammlung.)

Wer zählt sie alle, all die Versammlungen, die gestern Landau und Landau, von Weiskirchen bis Konstanz abgehalten worden sind? Auch hier wurde gestern eine Zentrumsversammlung abgehalten. Von Emil Schneider wurde die Versammlung eröffnet, in kurzen Dankesworten des bisherigen Vertreters, des Landgerichtsrates Dreimer, gedacht und dem Herrn Revisor Renfle das Wort erteilt. Die bisherige Stellung und jetzige Stellung der einzelnen Parteien zueinander. — Wer hat die Schulden gemacht? — Wie können dieselben getilgt werden? — Das waren Fragen, über welche sachlich und allgemein verständlich referiert wurde. Wer sich aufklären lassen wollte, der konnte sich Klarheit über die Steuerreform verschaffen. Auch die Frage: Wie wären dann die Steuern ausgefallen, wenn der Block die Steuern gemacht hätte, wurde beantwortet, und gerade die Verantwortung dieser Frage hat die Vorteile der jetzigen Steuerreform gegenüber der Blocksteuerreform klar vor Augen gestellt. Der Kandidat des Bezirkes, Herr Ziegelmayer von Langenbrücken, entwickelte hierauf sein Programm. Mit der Aufmunterung, der Zentrumsparthei treu zu bleiben, wurde die Versammlung, ohne daß jemand von der Diskussion Gebrauch gemacht hätte, geschlossen. Besonders „wacker“ hat sich ein Gegner benommen. Als er vor der Türe draußen war, schrie er nachmals, die Türe öffnend, in den Saal: Hüge, Sprach's und verduffete mit dem Bauwerk, ein Meisterstück geleistet zu haben. Seit Eröffnung der Wahlkampagne sind die Sozialdemokraten hier besonders an der Arbeit. Jeden Sonntag ist Versammlung. Auch wurde ein sozialdemokratischer Verein gegründet. Sie hoffen, wenn auch keine Majorität, so doch Stichwahl! Bei der letzten Landtagswahl war das Verhältnis der Stimmen folgendes: Zentrum 4034, Liberale 492, Sozialdemokraten 475. Gegenüber der Wahl von 1903 hatte das Zentrum bei der Wahl von 1906 um 1096 Stimmen zugenommen. Wie jetzt das Stimmverhältnis sein wird, läßt sich nicht wohl angeben. Wenn die Stimmen auch in einzelnen Orten etwas zurückgehen werden, so werden sie an anderen Orten um so mehr steigen und der Zentrumskandidat Ziegelmayer mit großer Majorität gewählt werden.

Aus dem 38. Wahlkreis Raftatt-Bühl-Baden. Bittersdorf, 18. Okt. Am letzten Sonntag fand daher eine Zentrumsversammlung statt, die in Anbetracht der zu gleicher Zeit stattfindenden sozialdemokratischen Versammlung (die zweite seit sechs Wochen!) verhältnismäßig gut besucht war. Herr Betriebsassistent Sturn aus Karlsruhe behandelte in ausführlicher ausgedehnter Rede die Finanzreform in so gründlicher Weise, wie es kaum besser geschehen konnte. Den Liberalen und Sozialdemokraten, die jetzt wegen der Finanzreform eine so maßlose Bege gegen das Zentrum treiben, wurde gründlich heimgeleuchtet. Die Zuhörer kauften dem Herrn Redner vom Anfrange bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit, und als Herr Sturn seine Rede beendete, löste sich der stürmische Beifall der Versammlung. In der freien Diskussion brachte ein Sozialdemokrat, ein polnischer Arbeiter in der Raftatter Waggonfabrik, in verworrenem, zum Teil unverständlicher Rede folgendes vor: Seine Eltern hätten nicht lesen und schreiben gelernt. Daran seien die schlechten Schulen in Polen schuld, wofür er das Zentrum verantwortlich machen wollte. Noch anderes konfus Zeug brachte er vor zum allgemeinen Gaudium der Zuhörer. Herr Sturn hatte natürlich leichte Arbeit. Es mutet einem sonderbar an, wenn solche Männer, die wie sie selbst jagen, nicht einmal recht lesen und schreiben gelernt haben, das Volk „aufklären“ wollen. Die Versammlung nahm einen sehr schönen Verlauf.

Aus dem Wahlkreis Stodach-Meckfeld.

Meckfeld, 17. Okt. Heute nachmittag fand im „Lammhale“ hier eine Zentrumsversammlung statt, die was Verlauf und Verlauf anbelangt, geradezu glänzend genannt werden muß. An 400 Wähler hatten sich von hier und den benachbarten Orten eingefunden, darunter nur wenige Nichtzentrumsleute, während die liberale Versammlung von vergangener Sonntag nur 250 bis 270 Besucher aufzuweisen hatte. Geleitet wurde die Versammlung von althergebrachten Meckfelder Zentrumsführer Herrn Rechtsanwalt Dr. Wette. Hauptredner waren Reichstagsabgeordneter Peyer vom nahen Soberszollen und der Kandidat des Bezirkes, Rechtsanwalt Dr. Baur. Ersterer vertrat sich in vorzüglicher, leicht verständlicher Weise über die Reichsfinanzreform, deren Zustandekommen eine patriotische Tat sei. Zum Schluß gab er noch der Meinung Ausdruck, daß ganz Deutschland gespannt sei auf den Ausgang der Landtagswahlen in Oberbaden, wo bis jetzt trotz der überwiegenden Mehrheit der katholischen liberalen Abgeordnete gewählt wurden. Herr Dr. Baur entwickelte sodann in sehr volkstümlicher Weise sein Programm in wirtschaftlicher, politischer und kirchenpolitischer Hinsicht. Aus seiner Rede bekam man den Eindruck, daß er ein Volksmann im besten Sinne des Wortes ist. Seine Rede wurden vielfach von Zustimmungsrufen unterbrochen, und am Schluß ihrer Ausführungen brauche ein langanhaltender Beifallssturm durch den Saal. Auch die übrigen Redner, Herr Lehrer Fiedl von benachbarten Wiltensberg, Herr Stadtpfarrer Vogt von hier, der die Religionsfreiheit des Liberalismus heroochob und auf die bisherige sozialpolitische Tätigkeit, die tief religiöse Gesinnung und den Patriotismus des Kandidaten hinwies, ferner Herr Landwirt Karl Fröhlich und Baumeister Otto Meinauer ernteten reichlichen Beifall. Es herrschte eine Begeisterung, wie sie Seldner dieser Zeiten noch in keiner politischen Versammlung gesehen. Alle Anwesenden deuten darauf hin, daß am 21. Oktober die liberale Fahne von den Höhen des Heubergs und der Nellenburg herunter geholt wird.

A. Erfingen, 18. Okt.

Gestern fand hier die Bezirksversammlung der katholischen Arbeitervereine des Bezirkes Forstheim statt; dieselbe war gut besucht von den Vereinen Forstheim, Wilsingen und Erfingen trotz des verführerisch schönen Wetters. Der Bezirkspräsident begrüßte die Erschienenen, insbesondere die wertigen Gäste aus auswärtig. Das Hauptreferat hatte Herr Amtsgerichtsaktuar Schmid von Forstheim übernommen und zwar über die Pflichten des katholischen Mannes in sozialer, religiöser und in staatsbürgerlicher Beziehung. Ausführlich behandelte der Redner den ersten Teil und zeigte die Notwendig-

digkeit der Mannesjugenden (Fleiß, Mäßigkeit); auch der Kindererziehung wurde ein Kapitel gewidmet. Ganz besonders aber erregte er seine Zuhörer zum unerschütterlichen Bekenntnis der religiösen Überzeugung. Großer Beifall ward dem Redner für seinen zeitgemäßen Vortrag zuteil. Dann beehrte uns ein lieber Gast, der schon einmal im hiesigen Arbeiterverein einen (medizinischen) Vortrag gehalten hatte, Herr Dr. Vertsch, prakt. Arzt aus Tiefenbrunn. Derselbe hielt ebenfalls eine halbstündige Rede, die großen Beifall fand. Herr Dr. Vertsch ist auch der Zentrumskandidat für Forstheim-Land. Dieser Freund des Volkes, insbesondere der Arbeiter, wird im sog. „Geleit“, wo er sehr beliebt ist, sicherlich sehr viele Stimmen bekommen. Darum ist es Ehrenfache für die Gemeinden Esringen und Biffingen, daß er auch hier möglichst viele Zentrumsstimmen erhält. Das Zentrum, die größte Partei im Landtage, hat sich unserer Wünsche jederzeit angenommen und verdient darum auch mit Recht unsere Stimmen. Also wir wünschen unseren Gast, den Arbeiterfreund Dr. Vertsch aus Tiefenbrunn. Herr Hofrat Dr. Brand-Biffingen ermahnte ebenfalls zur Charakterfestigkeit und Bekenntnistreue. Dann sprachen noch Arbeiterführer Wetstein und Fabrikant Gismann aus Forstheim. Die Sängerabteilung des hiesigen Vereins war ebenfalls in guter Stimmung und trug sehr viel bei zum guten Gelingen der Tagung. Nun auf zur Arbeit!

Soziales.

R. Die Dünzelsanktionen der katholischen Gesellenvereine finden am Montag, den 25. Oktober, in Ofenbürg (Kath. Vereinshaus Hotel Union) statt. Die Tagesordnung ist folgende: Montag morgens 8 Uhr: H. Weisse in der Stadtkirche; 9 Uhr: Beginn der Beratungen, a) Jahresbericht des Dünzelsanktionsrates und Bezirkspräses, b) Revision der Dünzelsanktions- und Lokalfakultäten, c) Referat über die Denkschrift der badischen Regierung betr. Arbeitslosenversicherung, d) Referat über den Unterricht in kleinen Vereinen durch einen Herrn von der Zentralkommission in Köln.

Kleine badische Chronik.

W. Weingarten, 18. Okt. Am gestrigen Abend spielte das Theater hier wieder eine traurige Rolle. Vor dem Wagnersgebäude wurde ein hiesiger Metzger ohne allen Grund mit einem Dolch in den Oberbauch gestochen und dadurch schwer verletzt. Außerdem wurden einem hiesigen Metzger zwei Finger der rechten Hand durchstochen und im Gesicht noch bedeutende Verletzungen. Beide Verletzte mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.

T. Ofenbürg, 17. Okt. Eine große Anzahl Fischer und Fischerinteressenten fanden sich hier im Gasthof zur „alten Wäls“ zusammen, um Maßnahmen gegen den drohenden Niedriggang der Fische zu beraten und zu beschließen. Es fanden sich Fischer aus dem Meisingebiet von Konstanz bis Wonnheim, aus dem badischen, schweizerischen und elbsässischen Meisingebieten des Rheines ein, galt es auch, zu wichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Die Fischer sind in den letzten Jahren auf verschiedene Art beeinträchtigt: durch die industriellen Betriebe, der Abwasser der chemischen Fabriken, durch die Fischereiverbote, durch die verhängnisvollen Schonzeitbestimmungen und die ebenso verhängnisvollen Bestimmungen über die Mätschenweiden der Meise. Die Verarmung war darin einig, daß nur durch gesetzliche Maßnahmen dem Niedriggang des Fisches entgegengetreten werden kann. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher der leitende Ausschuss beauftragt wird, bei den verschiedenen Landesbehörden auf die schädlichen Wirkungen der Fischer hinzuweisen und um solche Abhilfe sei es durch gesetzliche Maßnahmen oder auf anderem wirksamem Wege zu ersuchen. In einer späteren Versammlung soll dann der leitende Ausschuss dieses Verbandes Bericht über den Erfolg seiner Bemühungen geben, um abzuwarten das weitere Vorgehen zu beschließen.

T. Basel, 17. Okt. Gestern abend um halb 5 Uhr ist für den schon lange angekündigte, von London kommende und für den Rheinwaldflüsse bestimmte Dampfer im hiesigen Rheinhafen angekommen. Es ist ein Fischdampfer von mittlerer Dimension, er kann ca. 500 Personen aufnehmen. Die Maschine hat 350 Pferdekräfte. Der Dampfer ist nicht mit übermäßigem Dampf ausgestattet, dagegen ist er mit elektrischem Licht versehen; er trägt am Bug den Namen „Ben Jonen“, während auf dem Mastenbereich der Name „Luzern“ in weisser Schrift angebracht ist. Am 20. September morgens 9 Uhr erfolgte die Abfahrt in London und am Nachmittag des 29. September traf man in Basel ein. Von hier aus erfolgte die Abfahrt am 30. September und am 2. Oktober traf man in Duisburg ein. Die Rheinreise hat man ziemlich gemütlich genommen, an allen größeren Städten wurde längerer Aufenthalt gemacht, so in Köln, Mannheim und Straßburg. Die Fahrt des englischen Dampfers lag in den Händen von Kapitän Georg von der Wannheimer Schiffahrtsgesellschaft vom Rhein. Auf dem Gebiet des Rheinhafens erfolgt nun die Demontierung des angekommenen Dampfers und seine Überführung mit der Bahn nach Luzern.

Lokales.

Carlsruhe, 19. Oktober 1909.
Die Bekanntmachung des Stadtrates betr. Wahllokale liegt der heutigen Stadtausschussung vor. — Wählerversammlung in der Weststadt, Weststadt. Die gestern abend von liberalen Volk abgehaltene Wählerversammlung war von etwa 50 Personen, von denen kaum 1/3 Wähler waren, besetzt. Herr Stadtrat Dierker führte den Vorsitz und teilte nach einigen einleitenden Worten dem Kandidaten Frick auf das Wort. Der Referent hielt zunächst eine politische Rundschau über die europäischen Staaten ab, so daß man sich überlegen mußte, ob man wirklich in einer Wählerversammlung für den Landtag sich befinden. Dabei kam er auch auf den spanisch-amerikanischen Seesieg, mit dem er nach bekannter inferiorer Frühlingsfeier Manier zu bezeugen suchte, daß die Amerikaner auch daran schuld seien, daß Spanien eine schwere Niederlage erlitt, denn die Amerikaner hätten mit den Spaniern wie die Araber mit den Kreuzfahrern gehandelt. Sodann kam er auf die Einrichtung der Wahllokale zu sprechen. In all diesen Vorgängen seien die Interessen der Wähler zu berücksichtigen. Er ist doch bezeichnend für den Reichsamt Frick, daß er sich ein Urteil erlaubt, ohne den Sachverhalt zu kennen. Frankreich brachte die Wahllokale der Reichsamt Frick abzuschießen u. Die badischen Wähler sind verblüfft. (Zu bemerken!) Das Volk muß zum Wähler, damit es nicht auf die Straße und Schiffe des Amerikanismus kommt u. Das Zentrum halte seine Wähler ab, die Wählerversammlung zu besuchen, damit die Wähler die

Wahrheit nicht erfahren. Anders ist es in der Stadt; da sind die Wähler, die eine bessere Schulbildung haben (und das Geld haben, den Herrn Frick auf zu hören. D. M.), so hell, daß sie zu unterscheiden wissen, was es mit dem Volk so ernst und gut meint, wie der liberale Volk, der es mit dem Volk stets gut vorhat. Die Finanzreform sei das schändlichste Machwerk des Zentrums. Das arme Volk blute aus allen Adern, so hat man ihm damit Ratten aufgelegt. Das Zentrum hüte sich aus guten Gründen, in den Städten von der Reichsfinanzreform zu sprechen. (Ach lieber Herr, das ist in den Städten schon geschehen, als Sie noch schliefen.) Nur auf dem Land, wo das Volk verdammt ist, gelte es ihm, den Wählern weis zu machen, daß das Zentrum keine Schuld an diesen schweren Ratten habe. Die Wahllokale sind Zentrums- und liberalen Wahllokale, und man solle deshalb seine Stimme keinem liberalen Kandidaten geben. Ihr Programm enthält auch gar nichts, was den Wählern beruht. In der Diskussion wendete sich ein Redner gegen die Ausführungen Fricks hinsichtlich der Reichsfinanzreform und nahm sodann auch die Wahllokale in Schutz; diese Kandidaturen seien keine Zentrumskandidaturen. Darauf sprach noch ein Redner, ein junger Anwalt. Ein Zwischenruf — „Zurück!“ — gab ihm Veranlassung, zu beaupten, daß auch hier wieder der Beweis geliefert sei, wie das Zentrum konfessionelle Verfolgung betreibt und Andersgläubige wegen ihrer Religion belächelt.

Damit war das Frick'sche Fest zu Ende. Und wundert bei jeder Gelegenheit, daß Frick überhaupt noch zuhört, findet, die ihm ernsthaft zuhörend. Ein solches Zeug, wie es Frick zusammengebracht, gibt es doch gar nicht. Hier ist nur das Gerücht geblieben.

X. Von Gorfom-Zimmern Hugo Wolf-Abend. Auf den morgen Mittwoch im Museumshaus stattfindenden Niederabend unseres beliebten Kammerjägers möchten wir nochmals hinweisen. „Herr von Gorfom als Lieberläufer“ ergeht sich auch die amtierende Presse in bewunderndsten Reueferenzen. Anfang abends 8 Uhr.

Y. Der Freiwald „Lion Peter“, mit dem am Sonntag nachmittag die Herren Regierungsbaumeister Gackertter und Reaktor Fr. v. Eckendorf im hiesigen Stadtpark aufstiegen, ist nach 24stündiger Fahrt bei Wärdy an der Höhe unweit Wöhring allseitig gesunken. Unterwegs blieb der Ballon im Dornwald an einem Baum hängen, konnte sich aber wieder freimachen. Er erreichte eine höchste Höhe von 2000 Meter.

Rus dem Gerichtssaal.

+ Freiburg, 18. Okt. Die 22 Jahre alte Dienstmagd Sophie Willmann von Buchheim, welche im Hildesheimerhospital ihr etwa 7 Wochen altes Kind mittelst Phosphor töten wollte, wegen Selbstmordversuchs zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hd. Frankfurt a. M., 18. Okt. In dem Prozeß des Schuldners Heinrich Gensel gegen den Intendanten der Wiesbadener Schaufelwerke hat das Oberlandesgericht heute durch Urteil seine Unzulänglichkeit ausgesprochen, indem es die Frage, ob der Intendant als Partei aufzutreten sei, verneint, und die Krone als die zur verlassenen Partei bezeichnet. Damit ist ein für allemal festgestellt, daß jezt nach Aufhebung der Schiedsgerichte bei Streitigkeiten von Mitgliedern der königlichen Wälder mit den Wirtschaftern die Krone und nicht die Schiedsleitung zu verurteilen ist. Die sachliche Entscheidung wird nunmehr der persönlichen Schiedsrichterschaft des Königs, der Geh. Justizrat in Berlin zu treffen haben.

Hd. Berlin, 18. Okt. Auf staatsanwaltschaftliche Anordnung wurden in dem Automaten-Parciet Friedr.straße 90 sämtliche 26 Geldautomaten beschlagnahmt und von dort nach dem Polizeipräsidium gebracht. Gegen den Inhaber der Automatenhalle ist ein Verfahren wegen Glücksspiels anhängig. Der Fortgang des Verfahrens wird ergeben, ob auch in gleicher Weise gegen die Inhaber der übrigen Spielautomaten-Hallen, deren jezt bereits 15 in Berlin bestehen, von der Polizei eingeschritten wird.

Der Neufraher Mord vor dem Schwurgericht.

SS Konstanz, 18. Okt. Unter dem Vorhange des Landgerichts 3. Zelle begann heute Vormittag 10 Uhr die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Dienstknecht Hermann Rinkenburger aus Tannau bei Wittenhofen wegen Mordes, für die drei Tage vorgelesen sind. Die Staatsanwaltschaft vertritt der zweite Staatsanwalt Dr. Günzert, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Dehler übernommen. Anwesend ist Oberstaatsanwalt Dürrer, Gebeles und 56 Zeugen aus Neufra, Wimmenshausen und andere Orten, sowie drei Sachverständige. Die Anklage laut dahin: Rinkenburger ist dringend verdächtig, in der Nacht vom 15. zum 16. Juni auf einem Koggenader an der alten Straße von Wimmenshausen nach Neufra die 23 Jahre alte Dienstmagd Nola Endres aus Neufra durch Erhängen getötet und die Leiche in die Aach geworfen zu haben. Rinkenburger ist geboren am 17. Juni 1876. Er war mehrere Male in der Wälder des Josef Wader in Neufra beschäftigt, zuletzt von 1905 bis zu seiner Verhaftung am 17. Juni 1909. Er ist ein großer Mann und macht einen guten Eindruck. Die Tat stellt er entschieden in Abrede. Selnem über eine Stunde dauernden Verhör war zu entnehmen: Die Nola Endres sei gleichfalls in der Wälder bedienstet gewesen, ein Liebesverhältnis habe er mit dem Mädchen nicht gehabt, auch sei er nicht der Vater des unehelichen Kindes derselben. Im Herbst des vorigen Jahres trat das 19jährige Dienstmädchen Nola Endres in die Dienste der Wälder. Mit dieser habe er ein Verhältnis eingegangen, das nicht ohne Folgen blieb. Die Wälder wollte er heiraten, wozu auch deren Eltern einwilligten. Der Angeklagte erzählte dann sein Verhalten in den Tagen vom 11. Juni bis zur kritischen Zeit. Am 15. Juni habe er morgens gemäß, um 7 Uhr sei er zu seinen Eltern nach Friedlingen gegangen. Von dort sei er abends um halb 10 Uhr in Wimmenshausen eingetroffen und habe sich sofort nach der Wälder in Neufra begeben. Auf dem Wege sei ihm nur ein Mann namens Eickler begegnet. Im Untersuchungsgefängnis suchte N. Hand an sich zu legen, indem er sich mit einer Schere eine Schwundwunde am Hals beibrachte. Die Anklageschrift vertritt nun die Ansicht, daß Rinkenburger ein Verhältnis mit der Endres hatte und vermuthlich auch der Vater ihres unehelichen Kindes sei. Das Mädchen stand seiner Verhaftung mit der Wälder hinstehend im Wege, weshalb er den Plan gefaßt habe, es aus der Welt zu schaffen. Er habe die Endres am Abend des 15. Juni auf den Bahnhof in Wimmenshausen bestellt. Auf der Rückkehr zur Wälder habe er dann sein Verbrechen ausgeführt. Um 11 Uhr begann das Zeugenverhör. Abends wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Vermisste Nachrichten.

Hd. Berlin, 18. Okt. In der Schönebergerstraße 29 spielte sich gestern nachmittag ein blutiges Ehedrama ab.

Dort schoß der Freiergast Heinrich Kerner nach einem Streit zweimal auf seine Frau und verunverletzte sie schwer. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf und schnitt sich die Kehle durch, so daß der Tod bald darauf eintrat. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. — Ein zweites Ehedrama ereignete sich gestern in der Grenzstraße. Der 66 Jahre alte Jüdische Franz Klinge lebte von seiner Frau seit einiger Zeit getrennt. Gestern wollte er nun versuchen, wiederum mit ihr in Verbindung zu treten, wurde jedoch abgewiesen. Hierauf trank er Whisky und jagte sich eine Kugel in den Mund. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Aus Verwundung über den Niedergang ihres Geschäftes verübten der 50jährige Friedrichshagenstraße zu Halle ein Selbstmord durch Einatmen von Schwefel. Ihr dreijähriges Töchterchen und einer vier Monate alten Knaben nahmen sie mit in den Tod.

Hd. Berlin (O.S.), 16. Okt. In Birkelheim bei Neustadt wurde in das Verwaltungsgeschäft des Amtshauptmanns des Heintz-Grube in der vergangenen Nacht eingebrochen. Der Geldschrank wurde von den Dieben auf ein nahees Feld geschleppt und dort seines Inhalts von 1800 Mark beraubt. — Gestern wurden von der hiesigen Kriminalpolizei zwei Gastwirte und ein Keller verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels stehen und Beziehungen zu Mädchenhändlern in Rattowitz unterhalten.

Hd. Altheim, 18. Okt. Gestern nachmittag brach im hiesigen Hotel „Altheimer Hof“ im 3. Stock Feuer aus, das schnell um sich griff. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

— Frankfurt a. M., 16. Okt. Vor einigen Wochen erliefen ein Mann auf der Kreisstraße in der Hochstraße und zeigte eine Anweisung von 850 M. Umzugskosten für einen von auswärts hierher an die Intendantur der 21. Division verlegten Intendantur-Sekretär vor. Die Anweisung war richtig ausgestellt und trug auch die vorgeschriebene Unterschrift. Dem Klassenbeamten waren die Unterschriften bekannt und er zahlte den Betrag aus. Wie sich später ergab, ist „K. Fr.“ die stasse einem Schwindler zum Opfer gefallen, der bei beiden Unterschriften falschte.

Hd. Rom, 18. Okt. Die fünf Banditen, die kürzlich den auf der Jagd befindlichen reichen römischen Prälaten Berra fingen und für seine Freilassung ein Lösegeld erzwangen, sind von den Genuesen verhaftet worden. Die erprezten 5000 Franken konnten aber bisher nicht gefunden werden.

Luftschiffahrt.

Hd. Berlin, 18. Okt. Auf dem Flugfeld bei Dörf gelang es gestern dem Ingenieur Grabe gleich beim ersten Flug die Bedingungen des Langpreises zu erfüllen. Da aber als Zeit der Ausstrahlung vom Berliner Verein für Luftschiffahrt das Flugfeld Johannisthal bestimmt wurde, muß Grabe den Flug dort wiederholen, um den 4000 M. betragenden Langpreis zu gewinnen. Der deutsche Flugtechniker machte dann nach seiner erfolgreichen Bemühung um den Preis noch zwei weitere Flüge, die vollständig gelangen.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. Berlin, 18. Okt. In der Friedenskirche zu Potsdam wurde heute mittag die Einsegnung der Prinzessin Luise durch Hofprediger Dr. Wappler vollzogen. — Fürst und Fürstin Wilow, die zur Teilnahme an den Einsegnungsfeierlichkeiten des kaiserlichen Hofes in Berlin eingetroffen sind, werden sich im Anschluß hieran zunächst zum Besuch des Grafen von Wilow nach Bern begeben, von wo aus später ihre Weiterreise nach Rom erfolgt.

Hd. Dresden, 18. Okt. Der bisherige Präsident der zweiten Kammer, Erzengel Dr. Wehnert, ist zum Mitglied der ersten Kammer ernannt worden.

Hd. Gießen, 18. Okt. Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Lucas vom Oberlandesgericht Frankfurt a. M. wurde als Hilfsarbeiter auf die Dauer von 6 Wochen in das Reichsjustizamt berufen.

Hd. München, 18. Okt. Ueber das Befinden des Herzogs Karl Theodor in Bayern wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Herzog Karl Theodor hatte eine durch Schmerzen gestörte Nacht, dabei war der Kräftezustand nicht gebessert. Puls und Temperatur sind dagegen recht befriedigend.

Hd. Genua, 18. Okt. Auf der Station Sestri (Reoante) wurde ein Reisender, der sich anfänglich benahm, verhaftet. Man fand bei ihm einen Revolver, einen Dolch und 8000 Francs, die er in seinen Schuhen versteckt hatte, außerdem eine Fahrkarte nach Nacconi. Der Verhaftete gibt sich für einen spanischen Staatsangehörigen an, man zweifelt aber an der Wahrheit seiner Angaben und hält ihn für einen Anarchisten, der aus Anlaß des Jarenbesuches in Italien nach Nacconi fahren wollte.

Hd. Konstantinopel, 18. Okt. Als der Sultan gestern die Namen-Moschee betrat, plachte beim Salutschießen ein Geschöß. Drei Soldaten wurden verlohrt. — Gerichtswelt verurteilt, daß auf das Komitee-Mitglied Salim Pascha ein Bomben-Attentat verübt worden sei. Die Höllemaschine sei aber infolge eines Konstruktionsfehlers vorzeitig explodiert, so daß Salim unverletzt blieb. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 18. Okt. Heute morgen starb in Bourges der Erzbischof Serbonnet im Alter von 79 Jahren.

Washington, 19. Okt. Dem Staatsdepartement wurde mitgeteilt, daß nunmehr provisorisch General Estrada die Präsidentschaft in Nicaragua übernommen habe.

Arbeiterfreundlichkeit der Sozialdemokratie.

o Bielefeld, 19. Okt. In dem Nachhorgan „Die Tabakwelt“ (Nr. 42) ist zu lesen, daß

Durch die Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe ist wieder zu beziehen:
„Kleines Gebet- und Gesangbuch“, mit den monatlichen Andachten der Corporis Christi, Herz Jesu- und Herz Mariä-Bruderschaften.
Zusammengestellt von J. G. Lorenz, Pfarrer in Neufra.
16. 20 Bogen. (VIII, 328 u. XX S.)
Preis: Gebunden in gewöhnlichem Einband bei Abnahme von unter 50 Stück 45 Pfg. | per
50 Stück auf einmal 40 Pfg. | Exemplar.
100 35 Pfg.
Rohe Exemplare bei Abnahme von mindestens 100 Stück 25 Pfg. per Exemplar, darunter 30 Pfg.

die Sozialdemokraten den Tabakbohnen, ebenso wie den Schnapsbohnen durchzuführen wollen. Dadurch würden Tausende von Tabakarbeitern brotlos. Das ist die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Sozialdemokratie!

Vom Krieg gegen die Riffabellen.

Hd. Madrid, 18. Okt. Im gestrigen Kampf bei Rador hatten die Spanier folgende Verluste: Ein Major, drei Soldaten sind tot, ein Leutnant und 14 Soldaten vermundet. Der Feind verlor Hunderte.

Weiterbericht des Zentrums für Meteorol. und Hydrogr. vom 19. Oktober 1909.

Die gestern über der Nordsee gelegene flache Depression ist bis Mittelsheden weitergezogen, doch ist im Nordwesten der britischen Inseln eine neue erschienen. Der hohe Druck, der noch einen Kern über dem Osten aufweist, hat sich weiter westwärts über Mittelengland ausgedehnt; hier herrscht deshalb mehr heiteres Wetter. Meist heiteres und untertags mildes Wetter mit Morgennebel ist zu erwarten.

Wahrscheinl. des Rheines am 19. Okt. 1909 früh:
Schupferinsel 2.13, gefallen 2. Reich 2.52, gefallen 10.
Maxau 4.35, gefallen 14. Mannheim 3.70, gefallen 12.

Tages-Kalender.

Dienstag, den 19. Oktober.
Berein abstinenter Katholiken, Ortsgruppe Karlsruhe, 9 Uhr Versammlung im alkoholfreien Restaurant „Fidelitas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, 9 Uhr Vereinsabend im Café Rosack. Apollotheater, 8 Uhr Vorstellung. Kolloseum, 8 Uhr Vorstellung.

„Der Waldmichel“

oder
„Das Steuerparlament im Nebenbüchchen“

folgende Besprechung:

„Der Waldmichel“, der dem liberal-sozialdemokratischen Großstadler in Baden schon viele Schmerzen bereitet hat, ist wieder da. Diesmal bringt er eine Reihe von Flugblättern, die gegen die steuerlose Steuergegründet sind, die von liberaler und sozialdemokratischer Seite betrieben wird, eine Hege, in der freilich weiterblühende Liberale schon mehr als ein Haar gefunden haben. Diese Flugblätter sind unter dem Namen „Der Waldmichel“ oder das Steuerparlament im Nebenbüchchen“ im Verlag der A.-G. Badenia in Karlsruhe erschienen, die auch das Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei, den „Badischen Beobachter“, herausgibt. Die bisher uns vorliegenden vier ersten Nummern behandeln in vollständiger Gesprächsform, die sich ganz kurzweilig liest, in Rede und Gegengrede folgende Gegenstände: Das Zentrum und die Reichsfinanzen, Direkte und indirekte Steuern, Die Erbschaftsteuer, Die Tabaksteuer. Zunächst für badische Verhältnisse geschrieben, wird der Waldmichel doch auch an der Arbeit zur Aufklärung der Wähler gute Dienste tun.

Die weite Verbreitung, die der „Waldmichel“ bisher gefunden, ist der beste Beweis dafür, daß er sich im gegenwärtigen Streit um die Reichsfinanzreform als vorzügliches Material zur Aufklärung bewährt.

An unsere Freunde und Bestimmungsgenossen in jenen Gegenden, wo dieses zugräftige Flugblatt noch nicht eingeführt wurde, richten wir das dringende Ersuchen, auch ihrerseits für eine weitere

Massenverbreitung des „Waldmichel“ tätig zu sein.

Bei Wegung von mindestens 50 Exemplaren ist her Preis bei portofreier Zusendung

1 Pfennig per Stück.

Bestellungen werden umgehend erbeten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am nächsten Montag noch eine weitere (9.) Nummer des „Waldmichel“ erscheint, und zwar im Umfang von 4 Seiten. Die Ausgabe der bis jezt erschienenen Nummern bitten wir so zu beschleunigen, daß die Schlußnummer noch vor dem Wälder (Donnerstag, 21. Oktober) an die Leser verteilt werden kann.

Geschäftsstelle des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Unregelmäßige, verspätete oder unterlassene Zustellung

des „Badischen Beobachters“ bitten wir zwecks Abhilfe stets mitteilen zu wollen.

Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“

Bekanntmachung.

Herrschaften, Diensthoten.

Zur Beachtung!

Wöchentlich 4-6 Uhr nachmittags völlig unentgeltliche Vermittlung von Hausangestellten jeder Art. Besonders Unterhaltungsämter.

Städt. Arbeitsamt, weiblicher Arbeitsnachweis.

Geschäftszeit: 8-12^{1/2} und 2-7 Uhr. Telefon 629.

Fräulein aus guter Familie, Waise, welches ein Pensionat bezieht hat u. französisch spricht,

sucht Stellung

zu Kindern in katholischen, gutem Hause bei familiärer Behandlung, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, nebenher die Haushaltung zu erlernen.

Gef. Anerbieten erbeten an D. West, Freiburg i. Br., Schießstr. 33.

Landes-Wahlaufrufe der Zentrumsparthei

pro 100 Stück Mark 1.—, 500 Stück Mark 3.—, 1000 Stück Mark 5.— sind vorrätig in der

„Freiburger Tagespost“, Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch die Unterzeichneten bezogen werden:
Cathrein, W., S. J., Recht, Naturrecht und positives Recht.
 Eine kritische Untersuchung der Grundbegriffe der Rechtsordnung. Zweite, beträchtlich vermehrte Auflage. 8° (VIII u. 328) M 4.—; geb. in Leinwand M 4.60

Die Schrift behandelt den Begriff und die Quellen des Rechts; ihr Hauptziel ist die Existenz und Berechtigung des Naturrechts und sein Verhältnis zum positiven Rechte darzutun.

Hergenhöfer, J., Kardinal, Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Dr. J. P. Kirsh. (Theologische Bibliothek.) 8°
 Dritter Band, zweite (Schluß-) Abtheilung: Von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Neuzeit. (X u. S. 435—1176) M 11.50

Dritter (Schluß-) Band: Die Kirche nach dem Zusammenbruch der religiösen Einheit im Abendland und die Ausbreitung des Christentums in den außereuropäischen Weltteilen. Mit einer Karte der Konfessionen in Europa um das Jahr 1600. (XII u. 1176) M 17.50; geb. in Halb-leinwand M 20.50. — Früher sind erschienen:

I: Die Kirche der antiken Kulturwelt. M 10.—; geb. M 12.50 —
 II: Die Kirche als Leiterin der abendländischen Gesellschaft. M 15.—; geb. M 18.— III, 1: Vom Anfang des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. M 6.—

Das Werk gehört wegen seiner wahrhaft imponierenden Reichhaltigkeit zu jenen Nachschlagewerken, welche nie veralten.

(Theolog.-wiss. Monatsschrift, Passau 1907, Heft 12.)
 Diese Kirchengeschichte besitzt nicht nur für den Theologen, sondern vorab auch für den gebildeten Laien hervorragende Bedeutung durch ihre textliche wie literarische Vollständigkeit.

(Univ.-Prof. Dr. Jos. Sauer in der Literar. Rundschau, 1907, Nr. 2.)

Huonder, A., S. J., Der einheimische Alerus in den Seidenländern. Mit 32 Abbildungen. (Missions-Bibliothek.) gr. 8° (X u. 312 S. u. 12 Tafeln.) M 4.20; geb. in Leinwand M 5.—

Die Arbeit behandelt, auf eingehenden historischen Studien fußend, mit genauer Kenntnis der Sachlage eine der bedeutendsten Fragen des Missionswerkes.

In der Missionsbibliothek ist früher erschienen: P. Florian Baude, (1749—1768.) Bilder aus der alten Indianermision von Karakau. Nach den Aufzeichnungen Baudes neu bearbeitet von A. Bringmann S. J. Mit 25 Bildern und einer Karte. gr. 8° (X u. 140) M 1.60; geb. M 2.20

An Interessenten wird unbedeutend geliefert die Broschüre: Die Missionspolitik der deutschen Katholiken. Von P. Anton Huonder S. J.

Stöhr, Dr. A., Handbuch der Pastoralmedizin mit besonderer Berücksichtigung der Hygiene. Fünfte, verbesserte Auflage, bearbeitet und herausgegeben von Dr. S. Kannamüller. (Theologische Bibliothek.) gr. 8° (XII u. 572) M 7.50; geb. in Halb-leinwand M 10.—

Mit Vorzüge von Stöhrs Pastoralmedizin gelten: Reichhaltigkeit, sachliche Gebiegenheit aufgebaut auf reicher Erfahrung, Weisung der Hygiene, lebensvolle Darstellung und Berücksichtigung moderner Verhältnisse im Rahmen des Dogmas.

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.
 Karlsruhe, Herrenstraße 34. Herdersche Buchhandlung.
 Gauerbischhofheim. F. J. Bott'sche Buchhandlung.

Bad. Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 30. Oktober
44000 M.

Hauptgewinn
20000 M.

Strassbg. Lotterie

zur Hebung der Pferdezucht
40000 M.

Hauptgewinn
10000 M.

Ziehung sicher 13. November.
 Lose beider Lotterien à 1 M., 11 Lose 10 M.
 Porto und Liste je 30 Pf. empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.
 in Karlsruhe: Carl Götz, Nobelstr. 11/15, Gebr. Göhringer, G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Fluge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

Damen-Tuche

in hervorragend schönen Farbensortimenten zu äusserst billigen Preisen in grösster Auswahl.

Carl Büchle

Inh. A. Schuhmacher
Kaiserstrasse 149. Telefon 1931.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Möbel-Ausverkauf.

Da ich beabsichtige, bei Eintritt der kalten Witterung den Laden zu schließen, verkaufe ich die noch vorhandenen nur erstklassigen Möbel unter dem Selbstkostenpreis.

Franz Pottiez,
 Werderstraße 57.

Mittelstands-Vereinigung Karlsruhe.

Dienstag, den 19. Oktober, abends 7/9 Uhr, im Saale des Bahringers Löwen, Ecke Adler- und Bahringersstraße:

Öffentliche Wählerversammlung,

in der nicht nur unser Kandidat, Herr Buchdruckereibesitzer **Chr. Faass,** sondern auch die anderen 3 Kandidaten sprechen werden. Hierzu laden wir nicht nur unsere Anhänger, sondern auch unsere Gegner freundlichst ein. Der Wahlschuss.

Katholischer Männerverein Constantia.

Am nächsten Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, findet im unteren Saale des Café Nowak ein

Familienabend

mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen und sonstigen Unterhaltungen statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen zu zahlreicher Beteiligung höflichst einladen. Der Vorstand.

Plakate: Neuer Wein

sind zu beziehen durch die

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Stadtgarten.

Morgen, den 20. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr,

Mittwochs-Konzert

der vollständigen Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.
 Leitung: Königlich-Musikdirektor **Adolf Boettge.**
 Eintritt: Abonnenten 30 Pf.
 Nichtabonnenten 50 Pf.
 Programm 10 Pf.

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Für die hochw. Herren Geistlichen!

Kontrollbüchlein der Christenlehropflichtigen

(Stück 25 Pfg.) empfiehlt

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Brautpaare

besuchen im eigenen Interesse das

Ausstellungshaus

für

Inneneinrichtung

W. Gastel

Grossh. bad. Hoflieferant
Möbelfabrik = Lager = Ritterstrasse 8.

Invalidenlose (Ziehung 30. Oktober 1909)
 Lose à 1 Mk. empfiehlt

die Geschäftsstelle des „Badischer Beobachter“, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Reparaturwerkstätte in Mannheim sucht

für Reparatur von elektrischen Maschinen
geübte Wickler.
 Angebote unter Nr. 531 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stadt. Vierordtbad

Schwimmbad.

Für Damen und Mädchen geöffnet:
 „Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 1/3—1/5 Uhr sowie Freitags von 6—1/8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.“
 Für Herren und Knaben geöffnet:
 „Werktags vormittags 8—9 und 11—1 Uhr, nachmittags 1/5—8 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 1/3—9 Uhr und Sonntags vormittags 8—12 Uhr.“

Divan.

Neue hochf. Samettafeldivan mit Polster von 45, 50, 60 Mark an, schöne Stoffdivan 33 Mk. Große Auswahl, und nur gute, solide, selbstgef. Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billige Preise.

R. Köhler, Tapezier,
 Schützenstraße 53 II.

3—20 Mk. täglich können Per-sonen jeden Standes verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretung, usw. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Laden zu vermieten.

Schützenstraße 37 ist schönes, geräumiges Ladenlokal, für jedes Geschäft passend, besonders auch als Büro- und Ausstellungsraum verwendbar, auf sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres daselbst.

Josef Simon, Zriberg (Baden),
 empfiehlt als Spezialität:
garantiert echtes Kirschwasser.
 Flasche Mk. 2.75.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
 Zähringerstraße 88. Eisselo.

Sixt. Madonna, sehr groß, neu, mit prachtvollem Goldbarock-Rahmen, für nur 20.— Mk. zu verkaufen.
E. Werner, Schloßplatz 13, part. r., Eingang Karl-Friedrichstr.

Tafel-Obst

wie Grafensteiner Jac. P. w. Goldharmänen, Baumann- und Lederreinetten, Fürstentüpfel, Cardinal, Boscop, Pastorenbirnen etc.
 Schöne, gesunde Ware, per Zentner 12—14 Mark, versendet prompt

H. Griesser, Griessen i. Baden.

Buffet zu verkaufen.

Ein hochfeines Buffet, massiv in Eichenholz, fast neu, „Fabrikat Gebr. Himmelheber“, zu verkaufen. Zu erfragen bei Dr. Richter Eduard Koch, Luisenstraße 2 a, 1. Stod.

Federhandlung Mühlburg.
 Großes Lager in Sohlleder u. Sohlenauschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel.
Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Kaufschillinge auf Stadtobjekte

auf I., II. u. III. Hypothek gesichert — sowie auf ländliche und unbebaute Grundstücke erstklassig eingetragen — kaufen wir fortlaufend in jedem Betrage bei zeitgemäßem Nachlasse für fremde und eigene Rechnung an. — Unter Vorlage des Kaufvertrags, einer Grundbucheintragung mit amtlicher Pfandtaxe wende man sich zum Zwecke der — von Fall zu Fall verschiedenen — Festlegung der Konditionen an die seit 1899 bestehende

Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.

Centraldirektion **Otto Katzenberger** in Pforzheim. 399 Fernsprecher 2732 Geschäftsstelle **Karlsruhe i. B.:** Karl-Friedrichstrasse 12.